



Katholische  
Erwachsenenbildung  
Hessen e.V.

## Projektdokumentation:

Elli – Einfach lernen, lebenslang und inklusiv





# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>1 Die Zielgruppe des Projekts „Elli“</b>	<b>6</b>
Info-Kasten: Der Begriff „intellektuelle Beeinträchtigung“	6
<b>2 Projektziele</b>	<b>7</b>
Info-Kasten: Leichte Sprache und einfache Sprache	8
<b>3 Projektstruktur: Themen und Aktivitäten</b>	<b>9</b>
3.1 Themen	9
3.2 Aktivitäten	10
Info-Kasten: Anforderungen an Workshops mit Menschen mit Unterstützungsbedarf	10
<b>4 Jahresthema: Nachhaltigkeit</b>	<b>12</b>
4.1 Themenfindungs-Workshop	12
4.2 Materialien zum Thema Nachhaltigkeit	14
4.3 Workshops zum Thema Nachhaltigkeit	17
4.4 Soziale Medien zum Thema Nachhaltigkeit	18
Info-Kasten: Instagram barrierearm	19
<b>5 Jahresthema: Demokratie</b>	<b>20</b>
5.1 Themenfindungs-Workshop	20
5.2 Materialien zum Thema Grundrechte und Wahlen	21
5.3 Workshops zum Thema Grundrechte	23
5.4 Soziale Medien zu den Themen Grundrechte und Wahlen	25
<b>6 Jahresthema: Gesellschaft der Zukunft</b>	<b>26</b>
6.1 Themenfindungs-Workshop	26
6.2 Materialien zum Thema digitale Grundbildung	27
6.3 Workshops zum Thema digitale Grundbildung	28
6.4 Soziale Medien zum Thema digitale Grundbildung	29
<b>7 Nachwort und Fazit</b>	<b>30</b>
<b>8 Anlagen</b>	<b>32</b>
Anlage 1: Entstandene Materialien in Leichter Sprache	32
Anlage 2: Veranstaltungs-Flyer in Leichter Sprache	33
Anlage 3: Foto-Genehmigung in Leichter Sprache	34
Anlage 4: Hygiene- und Schutzkonzept in Leichter Sprache	36
Anlage 5: Feedbackbogen in Leichter Sprache	40
<b>Impressum</b>	<b>42</b>

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – insbesondere mit Blick auf die Bereiche Lebenslanges Lernen und Teilhabe. Hier besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Erwachsenenbildung spielt dabei eine zentrale Rolle: Sie ermöglicht es Menschen, sich im Laufe ihres Lebens immer wieder neues Wissen und neue Kompetenzen anzueignen, um selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.



Bildung und gesellschaftspolitische Teilhabe bedingen sich gegenseitig. Erst durch Bildung wird es möglich, eigene Interessen zu erkennen, sich eine fundierte Meinung zu bilden und Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen. Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung wurde dieser Zusammenhang lange Zeit abgesprochen – ihre Bildungsinteressen und ihr Recht auf Teilhabe wurden vielfach übersehen oder unterschätzt.

Mit dem Projekt **„Elli – Einfach lernen, lebenslang und inklusiv“** hat die Katholische Erwachsenenbildung Hessen gezielt auf diese Lücke reagiert. Gemeinsam mit Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung wurden gesellschaftlich relevante Themen bearbeitet, Formate entwickelt und erprobt, die den Zugang zu Bildungsinhalten erleichtern. Dabei ging es nicht nur um verständliche Aufbereitung, sondern auch um die Stärkung von Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung und der Erfahrung: *Meine Meinung zählt.*

Das Projekt **„Elli“** steht exemplarisch für eine inklusive Erwachsenenbildung, die Menschen in ihrer Vielfalt ernst nimmt und ihnen Räume eröffnet, sich als Teil der Gesellschaft zu erleben und diese mitzugestalten.

Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln des Landes Hessen im Rahmen des Weiterbildungspakts II. Für diese Unterstützung danken wir dem Hessischen Kultusministerium sehr herzlich.

**Johannes Oberbandscheid**

Vorsitzender der KEB Hessen

## Einleitung

Mit dem Projekt **„Elli – Einfach lernen, lebenslang und inklusiv“** hat die KEB Hessen in den Jahren 2022 bis 2024 ein neues Bildungsangebot für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung geschaffen. Ziel war es, den Zugang zu Erwachsenenbildung zu erleichtern und Teilhabe, Inklusion und Chancengerechtigkeit zu stärken.



Viele Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung haben bisher kaum die Möglichkeit, an Bildungsangeboten für Erwachsene teilzunehmen. Oft fehlen Angebote, die sich an ihrer Lerngeschwindigkeit, ihren Erfahrungen und Bedürfnissen orientieren. Genau hier setzte **„Elli“** an: Mit Workshops in Leichter Sprache, anschaulichen Materialien, viel Zeit für Austausch und Lernen mit allen Sinnen.

Besonders wertvoll war die enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Auf diese Weise konnten auch begleitende Fachkräfte miterleben, wie viel möglich ist, wenn Bildung verständlich, praxisnah und ansprechend gestaltet wird. Viele der Fachkräfte nahmen neue Impulse mit – für die tägliche Arbeit und für die Weiterentwicklung eigener Angebote.

In den drei Projektjahren sind Materialien in Leichter Sprache zu den Themen **Nachhaltigkeit, Grundrechte und Wahlen** sowie **Computer und Internet** entstanden. Sie stehen weiterhin kostenfrei zur Verfügung und sind sowohl für das Selbststudium als auch für die Arbeit in Gruppen geeignet. Häufig dienen die Materialien auch dazu, Betreuenden und Familien einen Weg aufzuzeigen, Sachverhalte leicht verständlich zu erklären, sie also sprachfähig zu machen.

Diese Projektdokumentation gibt einen Einblick in die Inhalte, Methoden und Erfahrungen aus drei Jahren Bildungsarbeit. Sie möchte Mut machen: für mehr inklusive Erwachsenenbildung, für mehr Teilhabe und für Bildungsangebote, die niemanden ausschließen.

Mir persönlich ist besonders wichtig, dass Bildungsprozesse nicht nur für, sondern mit der Zielgruppe gestaltet werden. Im Projekt **„Elli“** haben wir konsequent partizipativ gearbeitet. Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung waren nicht nur Teilnehmende, sondern Ideengeber\*innen, Mitgestalter\*innen und Expert\*innen in eigener Sache. Ich bin überzeugt: Wenn wir ihnen zuhören, gewinnen alle – die Bildungsarbeit, die Gesellschaft und wir als Menschen.

### **Anne Badmann**

Projektleitung, Referentin für Bildungsangebote in Leichter Sprache, KEB Hessen

# 1 Die Zielgruppe des Projekts „Elli“

Die Hauptzielgruppe des Projekts waren Erwachsene mit intellektueller Beeinträchtigung. Viele von ihnen haben ein langsames Lerntempo, eine kurze Konzentrationsspanne und eingeschränkte Lesekompetenzen. Das stellt besondere Anforderungen an die Gestaltung von Bildungsangeboten. In der Realität sind Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung deshalb oft von Erwachsenenbildung ausgeschlossen, obwohl sie ein Recht auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe haben.

Mit „Elli“ wollten wir zeigen, dass inklusive Erwachsenenbildung möglich ist und Wirkung entfaltet. Unser Ziel war es, Angebote zu entwickeln, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Mitbestimmung und Teilhabe fördern. Dabei setzten wir auf Einfache und Leichte Sprache, anschauliche Methoden und ein Lernen mit allen Sinnen. Wichtig war uns auch, auf das Vorwissen und die Interessen der Teilnehmenden einzugehen und sie aktiv in die Gestaltung der Inhalte einzubeziehen.

Das Projekt richtete sich zudem an Einrichtungen der Eingliederungshilfe, die als Kooperationspartner eingebunden waren. Viele dieser Einrichtungen haben das Projekt genutzt, um ihre eigenen Bildungsangebote weiterzuentwickeln. Die im Projekt entstandenen Materialien wurden außerdem von einer Vielzahl weiterer Akteure angefragt – darunter Selbstvertretungen von Menschen mit Behinderungen, Inklusionsinitiativen, Träger der Erwachsenenbildung, Schulen, Kindergärten, Umweltgruppen, kirchliche Gruppen und Privatpersonen.

## **Der Begriff „intellektuelle Beeinträchtigung“**

Viele Selbstvertretungen weisen zu Recht darauf hin, dass Begriffe wie „Behinderte“ oder „geistige Behinderung“ als verletzend oder abwertend empfunden werden. Der Begriff „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ ist eine alternative Selbstbezeichnung, wird im fachlichen Kontext aber unterschiedlich verstanden und ist nicht allen Menschen geläufig.

In dieser Dokumentation orientieren wir uns am Vorschlag von Jürgen Dusel, dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Er empfahl 2024 den Begriff „intellektuelle Beeinträchtigung“, bis in enger Zusammenarbeit mit Selbstvertretungen eine neue einvernehmliche Bezeichnung gefunden ist.

## 2 Projektziele

Das Projekt „**Elli – Einfach lernen, lebenslang und inklusiv**“ verfolgte mehrere übergeordnete Ziele, die sich alle auf die Förderung von Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung beziehen.

### 2.1 Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs stärken

Ein zentrales Anliegen des Projekts war es, gesellschaftliche und politische Themen so aufzubereiten, dass Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung diese verstehen, diskutieren und sich dazu eine eigene Meinung bilden können. Bildung soll dabei nicht nur Wissen vermitteln, sondern Handlungsspielräume eröffnen – für Selbstbestimmung und Mitgestaltung.

In den drei Projektjahren standen exemplarisch folgende Themen im Fokus:

- Nachhaltigkeit
- Demokratie
- Gesellschaft der Zukunft

### 2.2 Passgenaue Bildungsangebote entwickeln und erproben

Ein weiteres Ziel war die Entwicklung und Erprobung von Bildungsformaten, die sich gezielt an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren. Dafür wurden verschiedene Methoden des multisensorischen Lernens eingesetzt: anschauliche Materialien, Einfache und Leichte Sprache, praktische Übungen, Visualisierungen und viele Gelegenheiten zum Austausch.

Auch unterschiedliche Veranstaltungsformate wurden bewusst ausprobiert und verglichen:

- 2022: vier halbtägige Workshops à drei Stunden, jeweils im Wochenabstand
- 2023: zweitägiger Workshop mit Übernachtung
- 2024: zwei eintägige Workshops im Abstand von ein bis zwei Wochen, ohne Übernachtung

So konnten wir herausfinden, welche pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen besonders gut funktionieren.

### 2.3 Selbständiges Informieren ermöglichen

Ein wichtiges Lernziel war die Förderung von Informationskompetenz: Die Teilnehmenden sollten lernen, wie sie eigenständig nach Informationen suchen und Inhalte kritisch einschätzen können.

Zu allen drei Themenschwerpunkten wurden begleitende Materialien in Leichter Sprache entwickelt. Diese orientieren sich an den Standards von Inclusion Europe und wurden von Prüfgruppen auf Verständlichkeit getestet. Die Materialien stehen auch über das Projektende hinaus auf der barrierearmen Website [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online) kostenlos zur Verfügung. So ist ein Lernen im eigenen Tempo, unabhängig von Ort und Zeit, möglich.

## Leichte Sprache und Einfache Sprache

**Leichte Sprache** ist ein Kommunikationsmittel, welches Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung ermöglicht, komplexe Informationen besser zu verstehen. Sie basiert auf einfachen Sätzen, klarer Struktur und einer Konzentration auf das Wesentliche. Von Leichter Sprache profitieren zum Beispiel auch Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen, unterdurchschnittlichen Lesefähigkeiten oder Krankheiten wie Demenz oder Aphasie.

Leichte Sprache folgt inhaltlich und gestalterisch festen Regeln und erhöht dadurch die Verständlichkeit auf zwei Ebenen: Verstehbarkeit und Lesbarkeit. Die inhaltlichen Regeln betreffen unter anderem Wortwahl, Satzbau und Textlänge. Die gestalterischen Regeln beziehen sich auf Schriftgröße, Bilder, Farben und Layout. Bilder, die das Verständnis unterstützen, und eine Prüfung durch die Zielgruppe sind verpflichtend.

Es gibt verschiedene Regelwerke, die sich in Nuancen unterscheiden. Die bekanntesten in Deutschland sind die von Inclusion Europe und vom Netzwerk Leichte Sprache.



Im Gegensatz dazu gab es zu Projektbeginn für Einfache Sprache kein allgemein anerkanntes Regelwerk. Unter **Einfacher Sprache** verstehen wir im Projekt eine sprachlich vereinfachte Variante, die zwischen Leichter Sprache und der üblicherweise verwendeten Sprache liegt. Sie kommt ohne Bilder aus und muss nicht durch die Zielgruppe geprüft werden.

In der Erwachsenenbildung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung ist der Einsatz von Leichter Sprache entscheidend, um Lernprozesse zu ermöglichen und Zugänge zu Wissen zu schaffen. Für gesprochene Inhalte kann – je nach Zusammensetzung der Gruppe – auch Einfache Sprache ausreichen. Für schriftliche Materialien ist Leichte Sprache unerlässlich.

## 3 Projektstruktur: Themen und Aktivitäten

### 3.1 Themen

Das Projekt „Elli“ gliederte sich in drei inhaltliche Phasen, in denen jeweils ein gesellschaftlich relevantes Thema im Mittelpunkt stand:

- **Nachhaltigkeit** (2022)
- **Demokratie** (2023)
- **Gesellschaft der Zukunft** (2024)

Der Einstieg in jedes neue Jahresthema erfolgte mit einem inklusiven Themenfindungs-Workshop. Gemeinsam mit Vertreter\*innen der Zielgruppe wurde erarbeitet, welche Aspekte des jeweiligen Themas besonders interessieren. So konnten wir sicherstellen, dass sich die Inhalte an den Lebensrealitäten und Fragen der Teilnehmenden orientieren.

Für das erste Projektjahr (2022) hatten wir das Thema **Nachhaltigkeit** festgelegt, weil dieses damals im öffentlichen Diskurs über Themen wie Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Bepreisung und das Verbot von Einwegplastik sehr präsent war. Auch in der Zielgruppe war das Interesse groß und es zeigten sich eigene Handlungsspielräume, insbesondere bei Fragen wie: *Was heißt nachhaltig leben im Alltag? Was kann ich zu Hause, beim Einkaufen oder beim Kochen konkret tun?*

Für das zweite Jahr (2023) wählten wir mit Blick auf die anstehende Landtagswahl in Hessen das Thema Demokratie aus. In einem Themenfindungs-Workshop kristallisierte sich „Meine Rechte in der Demokratie“ als zentrales Anliegen der Teilnehmenden heraus. Dabei ging es vor allem um Grundrechte, um politische Teilhabe und die Frage: *Wie kann ich meine Meinung äußern und meine Rechte wahrnehmen?*

Im dritten Projektjahr (2024) stand zunächst das weite Thema **Gesellschaft der Zukunft** im Raum. In einem ganztägigen Themenfindungs-Workshop näherten wir uns gemeinsam den Fragen: *Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben? Was ist wichtig für ein gutes Miteinander?* Aus den Diskussionen wurde deutlich: Digitale Teilhabe ist ein Schlüsselthema für viele Teilnehmende. Deshalb konzentrierten wir uns in der weiteren Projektarbeit auf **digitale Grundbildung**. Diese ist Voraussetzung für Selbstbestimmung, Zugang zu Informationen und gesellschaftliche Mitgestaltung.

## 3.2 Aktivitäten

### Workshops

Die Workshops bildeten das Herzstück des Projekts. Sie fanden in Leichter bzw. Einfacher Sprache statt, waren interaktiv gestaltet und förderten das aktive, erfahrungsbezogene Lernen. Die Inhalte wurden jeweils auf das Vorwissen und die Interessen der Teilnehmenden abgestimmt. Wenn möglich, fanden die Workshops in Tagungshäusern statt – also an Orten, an denen auch andere Bildungsveranstaltungen durchgeführt werden. Das Lernen außerhalb der eigenen Einrichtung hatte mehrere Vorteile: Die Teilnehmenden nahmen die Workshops ernster, fühlten sich wertgeschätzt, und es wurde ganz nebenbei deutlich, dass Vielfalt in der Gesellschaft selbstverständlich ist. Zum Beispiel dann, wenn Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam zu Mittag aßen.

Im Projekt „Elli“ wurden unterschiedliche Bildungsformate und Materialien erprobt und weiterentwickelt. Ziel war es, möglichst vielfältige, auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmte Zugänge zu schaffen, welche hilfreich sowohl für die einzelnen Personen, als auch für Fachkräfte und Einrichtungen der Eingliederungshilfe sein können.

#### **Anforderungen an Workshops mit Menschen mit Unterstützungsbedarf**

##### **Organisatorische Anforderungen:**

- barrierefreier Veranstaltungsort (auch Toiletten, Restaurant, etc.) wegen möglicher Mehrfachbehinderung
- Kooperationen mit Einrichtungen der Eingliederungshilfe können sinnvoll sein
- Betreuung von Seiten der Einrichtung ist hilfreich für Teilnehmende und Referenten
- alle schriftlichen Materialien wie Einladung, Fotogenehmigung, etc. in Leichter Sprache
- teilweise sind Unterschriften von Angehörigen oder Betreuenden notwendig

##### **Inhaltliche Anforderungen:**

- „Lernen mit allen Sinnen“
- geringer Einsatz von Schriftsprache
- schriftlich: Leichte Sprache. Rechnen Sie mit Teilnehmenden, die nicht lesen können.
- mündlich: reicht oft Einfache Sprache, Orientierung an Schwächeren
- schriftliche Materialien und Arbeitsergebnisse (z.B. Plakate) immer für alle vorlesen
- PowerPoint: Leichte Sprache, maximal sechs Folien hintereinander
- Anpassung von Workshop-Methoden auf:
  - kognitive Leistungsfähigkeit
  - unterdurchschnittliche Lesefähigkeiten
  - geringes „Weltwissen“
  - kurze Konzentrationsspannen
- **Stärken nutzen und herausarbeiten!**

## **Materialien**

Für jedes Jahresthema wurden Materialien in Leichter Sprache erstellt. Sie sind auf der Website [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online) kostenlos verfügbar und können weiterhin bestellt oder heruntergeladen werden.

Alle Materialien wurden nach den Regeln von Inclusion Europe gestaltet und von professionellen Prüfgruppen auf Verständlichkeit geprüft. Diese Prüfgruppen bestanden aus Expert\*innen in eigener Sache, also aus Menschen mit Unterstützungsbedarf, die dafür geschult und bezahlt wurden.

Wir haben die Materialien in unseren Workshops eingesetzt und kooperierenden Einrichtungen für die Weiterarbeit an den Themen zur Verfügung gestellt. Somit sind alle Materialien bereits auf ihre „Praxistauglichkeit“ in der Bildungsarbeit getestet.

Eine vollständige Übersicht aller Materialien findet sich in **Anlage 1** dieser Dokumentation.

## **Erklärvideos**

Ergänzend zu den Printmaterialien entstanden Erklärvideos in Leichter Sprache. Sie können sowohl in Workshops eingesetzt werden als auch zur individuellen Information dienen. Besonders für Menschen, die nicht oder ungern lesen, bieten sie einen barrierearmen Zugang zu den jeweiligen Themen.

Die Videos sind auf dem YouTube-Kanal der KEB Hessen ([www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen](http://www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen)) sowie auf [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online) abrufbar. Eine Übersicht über alle veröffentlichten Videos findet sich in **Anlage 1**.

## **Soziale Medien**

Instagram und Facebook wurden genutzt, um Inhalte aus dem Projekt einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es wurden Kanäle eingerichtet, in denen ausschließlich in Leichter bzw. einfacher Sprache gepostet wird. In kurzen, verständlichen Beiträgen in Leichter oder Einfacher Sprache wurden zentrale Aspekte der Jahresthemen vorgestellt.

Durch regelmäßige Posts und Stories entstand ein niedrigschwelliger Dialograum – für Nutzer\*innen von Leichter Sprache, für Einrichtungen der Eingliederungshilfe und für Bildungsträger, die sich für inklusive Bildungsarbeit interessieren.

- Instagram: [www.instagram.com/leichtesprache.keb](http://www.instagram.com/leichtesprache.keb)
- Facebook: [www.facebook.com/leichtesprache.keb](http://www.facebook.com/leichtesprache.keb)

Informationen dazu, wie Instagram-Beiträge barrierearm gestaltet werden können, finden Sie auf Seite 19 dieser Publikation.

# 4 Jahresthema: Nachhaltigkeit

## 4.1 Themenfindungs-Workshop

Zum Start des Projektjahres 2022 fand ein inklusiver Themenfindungs-Workshop statt. Ziel war es, gemeinsam mit Vertreter\*innen der Zielgruppe herauszufinden, welche Aspekte des großen Themas Nachhaltigkeit für sie besonders relevant sind.

Mit abwechslungsreichen Methoden und viel Raum für Austausch zeigte sich schnell: Besonders interessieren sich die Teilnehmenden für Fragen rund um den Alltag, zum Beispiel nachhaltige Ernährung, Energiesparen oder umweltfreundliches Verhalten zu Hause. Unter dem Titel „**Nachhaltigkeit im Alltag**“ wurden diese Themen für das weitere Projektjahr zusammengefasst.

### Ablauf des eintägigen Themenfindungs-Workshops zum Thema Nachhaltigkeit

- Kennenlernen: Die Teilnehmenden gruppieren sich zu Bildkarten auf dem Boden, zum Beispiel „Ich frühstücke normalerweise: Müsli / Croissant und Marmelade / Brot mit Wurst und Käse / Kaffee / Zigarette“
- Fragerunde im Plenum: Wer hat den Begriff „nachhaltig“ schon einmal gehört? Was verstehen die Teilnehmenden darunter?
- Arbeit in Kleingruppen: Collage zum Thema Nachhaltigkeit, anschließend Vorstellung im Plenum
- Theaterstück: Die Referentin spielt einen Tagesablauf mit nicht-nachhaltigem Verhalten. Im anschließenden Plenum wird gemeinsam überlegt, was an dem Verhalten nicht nachhaltig war. Zur Unterstützung und Dokumentation der Überlegungen werden passende Gegenstände und Bilder in der Mitte des Raumes platziert.
- Plenumsrunde: Ausgehend von der Analyse des Vormittags wird gemeinsam überlegt: *Wie geht es besser? Wo können wir selbst nachhaltig handeln? Warum ist das auch gut für uns persönlich?*
- Kleingruppenarbeit und Plenum: In Gruppen werden jeweils „7 Regeln für eine nachhaltige Stadt“ erarbeitet und im Plenum vorgestellt. Anschließend entscheidet die gesamte Gruppe gemeinsam über die fünf wichtigsten Regeln.
- Abschlussrunde: Feedback und Nennung des persönlichen Lieblings-Nachhaltigkeitstipps





### Unsere Erkenntnisse aus dem Workshop:

- Die Motivation der Teilnehmenden war durchweg hoch. Es zeigte sich deutlich: Das Thema Nachhaltigkeit ist auch für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung von großer Bedeutung.
- Die eingesetzten Methoden funktionierten sehr gut. Es kam zu keiner erkennbaren Überforderung – auch dann nicht, wenn mit Schriftsprache gearbeitet wurde. Selbst Teilnehmende mit geringer Lesekompetenz blieben konzentriert und brachten sich aktiv ein.
- Die Referentin, die den Workshop durchführte, verfügte über fundierte Kenntnisse der Leichten Sprache und arbeitete mit vielen Visualisierungen. Diese Kombination war für den Verlauf des Workshops ein großer Gewinn.
- Auch die Haltung der begleitenden Fachkräfte hatte spürbaren Einfluss: Weil sie sich für das Thema interessierten, aktiv mitarbeiteten und gleichzeitig den Teilnehmenden ausreichend Raum ließen, wirkte sich das positiv auf die gesamte Gruppe aus.
- Die Methode „Unsere nachhaltige Stadt“ brachte weitere Aspekte ins Spiel, etwa erneuerbare Energien oder Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft. Da diese Themen jedoch außerhalb der direkten Handlungsmöglichkeiten der Zielgruppe liegen, wurden sie in der weiteren Planung nicht weiter berücksichtigt.
- In diesem Workshop haben wir als Projektleitung und Referentin beobachtet, welche Themen auf besonders großes Interesse stießen. In einem späteren Workshop zur Themenfindung haben wir zusätzlich am Ende des Tages eine offene Abstimmung durchgeführt. Im Rückblick empfinden wir letzteres Vorgehen als transparenter und angemessener, denn es stärkt das Gefühl von Mitbestimmung und Teilhabe.

## 4.2 Materialien zum Thema Nachhaltigkeit

In enger Zusammenarbeit mit einer Prüfgruppe für Leichte Sprache haben wir ein Kartenset mit 52 Tipps für einen nachhaltigen Alltag entwickelt. Die erste Ideenskizze wurde frühzeitig der Prüfgruppe vorgelegt, um Rückmeldung zur Grundidee zu erhalten. Die späteren Entwürfe wurden intensiv auf Verständlichkeit und Bildauswahl geprüft. Die fertigen Karten wurden in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung sortiert und verpackt.

Die Karten sind so gestaltet, dass sie einfach in den Alltag integriert werden können. Jede Karte zeigt auf der Vorderseite einen kurzen Tipp mit einem passenden Bild. Auf der Rückseite gibt es zusätzliche Informationen, Erklärungen oder Fun Facts – immer ergänzt durch den Hinweis, dass das jeweilige Verhalten nicht nur der Umwelt, sondern auch einem selbst zugutekommt, zum Beispiel durch finanzielle oder gesundheitliche Vorteile. Deshalb trägt das Set den Titel: „Gut für mich – gut für die Welt“.





### Unsere Erkenntnisse aus der Entwicklung der Karten und der Arbeit damit:

- Die frühe Einbindung der Prüfgruppe war ein großer Gewinn. Bereits auf die erste Ideenskizze reagierten die Mitwirkenden mit Begeisterung. Diese Rückmeldung gab uns das nötige Vertrauen, ein aufwendig gestaltetes Kartenset statt einfacher Broschüren zu erstellen.
- Die Rückmeldungen der Prüfgruppe gingen weit über die Verständlichkeitsprüfung hinaus. So wurde zum Beispiel das von uns vorgeschlagene Bild zum Tipp „Ich repariere kaputte Sachen“ kritisch hinterfragt: Die Reparatur eines Toasters sei zu gefährlich. Wir tauschten es daher aus gegen das Bild einer Stuhlreparatur.
- Die Karten machen Spaß. Das zeigen sowohl unsere eigenen Erfahrungen als auch zahlreiche Rückmeldungen aus der Praxis. Wir haben die Karten an Kühlschränken, Badezimmerspiegeln und an Wäscheleinen im Flur entdeckt – ein Zeichen für kreative Nutzung.
- Die Gestaltung entspricht den Regeln der Leichten Sprache und trägt das blaue Siegel von Inclusion Europe. Dennoch wird der Begriff „Leichte Sprache“ auf dem Produkt selbst nicht erwähnt. Das macht das Set offen für viele Zielgruppen. Es wird von ganz unterschiedlichen Einrichtungen angefordert: Bildungsträger, Berufsschulen, Kindergärten, Umweltgruppen, Inklusionsinitiativen, Sozialberatungsstellen, Pfarreien, Werkstätten und Privatpersonen.
- Das Format als Einzelkarten betont die Freiwilligkeit: Wer einen Tipp nicht gut findet oder nicht umsetzen möchte, kann ihn einfach zur Seite legen.
- Das Kartenset lässt sich in ganz unterschiedlichen Kontexten einsetzen: in Workshops, Gruppenimpulsen oder zur persönlichen Reflexion. Es eignet sich sowohl für ökologische als auch für persönliche Ziele.
- Die stabile Metalldose erhöht die Wertigkeit und Langlebigkeit des Produkts – allerdings auch die Produktionskosten.

# Limburg

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/diez](http://www.rhein-zeitung.de/diez)

## Leichte Sprache nutzt allen

Es geht um Teilhabe, sagt Anne Badmann

**Limburg/Hadamar.** Jeder Mensch ist einzigartig, jeder Mensch ist in seinem Anderssein normal. Daran erinnert der heutige Internationale Tag der Menschen mit Behinderung. Jedes Jahr am 3. Dezember soll weltweit das Bewusstsein für die Belange dieser Menschen geschärft und der Einsatz für ihre Würde und ihre Rechte gefördert werden. Fast jeder zehnte Mensch in Deutschland hat eine schwere Behinderung. Noch immer gibt es Defizite bei der gleichberechtigten Teilhabe. Anne Badmann von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) ist Expertin für Leichte Sprache. Im Interview erläutert sie ihr ungewöhnliches Arbeitsfeld.

### Was ist das und welche Rolle spielt die Leichte Sprache für Teilhabe?

Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung verstehen unsere Alltagssprache – vor allem in Schriftform – häufig nicht. Deswegen wurde die Leichte Sprache als alternatives Angebot entwickelt. Leichte Sprache ist dank kurzer Sätze und einfacher Wörter leichter zu verstehen als unsere Alltagssprache. Auch die Optik spielt eine wichtige Rolle. Daher sind Texte in Leichter Sprache übersichtlich gestaltet und die Schriftart ist einfach lesbar. Ich persönlich mag besonders diese Gestaltungsregeln, denn es ist auch für mich angenehmer, wenn ich dank angemessener Schriftgröße und hoher Kontraste meine Lesebrille in der Tasche lassen kann. Leichte Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe möglichst vieler Menschen. Unsere demokratische Grundordnung lebt davon, dass möglichst viele mitreden und mitentscheiden können. In vielen Bereichen des Lebens ist es darüber hinaus auch einfach wichtig, dass möglichst viele Leute mitmachen. Ich bin zum Beispiel überzeugt, dass viele ihren Müll nur deswegen nicht richtig trennen, weil sie das System nicht verstehen. Einige Mitmenschen brauchen die dafür

notwendigen Infos in Leichter Sprache. Übrigens betrifft das nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern zum Beispiel auch solche, die schlecht lesen können oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

### Sie haben jetzt ein Kartenset mit Tipps für nachhaltiges Leben entwickelt. Um was geht es dabei und was kann man mit den Karten machen?

Wir haben einen Workshop in Leichter Sprache zum Thema Nachhaltigkeit durchgeführt. Die Teilnehmenden aus einer Einrichtung der Behindertenhilfe waren sehr interessiert und wollten vor allem wissen, was sie selbst tun können, also wie sie ihren Alltag mit einfachen Mitteln so gestalten können, dass sie Energie sparen, Ressourcen schonen und Müll reduzieren. Aus dieser Fragestellung heraus habe ich 52 Karten mit Tipps entwickelt. Es gibt auf jeder Karte ein Bild mit einer kurzen Botschaft wie zum Beispiel „Ich koche mit Deckel“. Auf der Rückseite der Karte gibt es dann weitere Infos in Leichter Sprache, warum das gut ist und für wen. Denn nachhaltiges Verhalten ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern häufig auch für den eigenen Geldbeutel oder die Gesundheit. Deswegen heißt das Kartenset „gut für mich – gut für die Welt“. Das Kartenset ermöglicht es Gruppen unterschiedlichster Art, miteinander ins Gespräch zu kommen über das Thema Nachhaltigkeit. Sie können sich ihre Lieblingskarten raussuchen oder ein Jahr lang jede Woche einen Tipp gemeinsam ausprobieren. Sie können die Karten auf Stapel sortieren: „Das machen wir schon“, „Das wollen wir auf keinen Fall machen.“ Die Freiwilligkeit des Handelns spielt in meinen Augen eine große Rolle. Alle Tipps sind nur Gedankenanstöße. Wir können darüber nachdenken, miteinander sprechen und uns selbst entscheiden, was für uns gut ist und wie weit wir bereit



Anne Badmann von der KEB gibt Tipps für nachhaltiges Leben.

Foto: Annette Klumholz, KEB

sind zu gehen. Ich persönlich setze zum Beispiel den Tipp, abends das WLAN auszustellen, nicht um, denn das würden meine fast erwachsenen Töchter mir echt übel nehmen (lacht).

### An wen richten sich diese Karten?

Ich habe die Karten konzipiert und erprobt für die Bildungsarbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung. Dabei hatte ich schon im Hinterkopf, dass die Karten vermutlich auch gut für bestimmte Schulkollegen geeignet sind. Jetzt merke ich,

dass auch viele Institutionen, Organisationen und Verbände, die eigentlich nicht auf Leichte Sprache angewiesen sind, die Kartensets bestellen.

### Funktioniert Teilhabe sozusagen wechselseitig?

Ja, denn auch Menschen ohne Behinderung profitieren von Leichter Sprache. Wir alle sind tagtäglich mit vielen Nachrichten konfrontiert und verarbeiten eine wahre Flut von Informationen. Wir erleben außerdem, dass unsere Welt zunehmend

komplexer und vielschichtiger wird. Da sind viele froh, wenn Sachverhalte einfach und klar dargestellt werden. Damit kann man direkt etwas anfangen, man kann es im Alltag einfach umsetzen. Das ist eine ganz wichtige Erkenntnis, die wir noch viel tiefer verankern müssen. Wir alle lernen gemeinsam, miteinander und voneinander. red

Die Kartensets sind für die Arbeit mit Gruppen kostenlos zu bestellen auf der Internetseite [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online)

Wertvolle Gewinne - täglich bis 24. Dezember

Infos auf der großen Gewinnspielseite.

### 4.3 Workshops zum Thema Nachhaltigkeit

Im Rahmen des Projekts fanden mehrere vierteilige Workshop-Reihen zum Thema „Nachhaltig leben“ statt. Jeder Workshop umfasste drei Lernmodule sowie eine Exkursion, zum Beispiel zu einem Bio-Bauernhof oder in einen Eine Welt Laden. Ziel war es, gemeinsam zu entdecken, wie man im Alltag mit einfachen Mitteln Ressourcen schonen kann.

Die Workshops behandelten konkrete Fragen aus dem Alltag: *Wie trenne ich richtig Müll? Wie kann ich zu Hause Energie sparen? Wie esse ich nachhaltig und gesund?* Dabei haben wir großen Wert auf alltagsnahe Tipps gelegt und auf die Möglichkeit, eigene Erfahrungen einzubringen.

Ein besonderes Highlight war die gemeinsame Erarbeitung von Materialien, mit denen das neu Gelernte weitergegeben werden konnte: Die Teilnehmenden gestalteten Plakate, entwickelten kurze Videos oder erstellten eine PowerPoint Präsentation. Diese Ergebnisse wurden in Wohn- oder Werkstattgruppen vorgestellt oder in Kantinen aufgehängt, um so auch andere auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam zu machen.



#### Ausgewählte Erkenntnisse aus den Workshops

- Das Veranstaltungsformat mit vier Modulen à drei Stunden im Wochenabstand war pädagogisch sehr wirkungsvoll. Die Teilnehmenden konnten Inhalte wiederholen und vertiefen und eigene Fragen zwischen den Terminen einbringen. Die Lernschritte hatten Zeit zu wirken.
- Gleichzeitig stellte dieses Format hohe Anforderungen an die Organisation in den kooperierenden Einrichtungen. Die mehrfache halbtägige Freistellung von Werkstattbeschäftigten und deren Anreise zu externen Tagungsorten waren schwerer zu realisieren als eine Teilnahme an ein- oder zweitägigen Veranstaltungen.
- Die Workshops fanden daher nicht in externen Tagungshäusern, sondern in den Räumen der Einrichtungen statt. Das hatte Vor- und Nachteile: Zwar fiel die Organisation leichter, aber es war schwieriger, eine Lernatmosphäre jenseits des Alltags zu schaffen. Auch für die begleitenden Fachkräfte war es herausfordernder, sich aus dem Tagesgeschäft zu lösen.

#### 4.4 Soziale Medien zum Thema Nachhaltigkeit

Eine der drei Workshop-Gruppen hat einen Film zum Thema Nachhaltigkeit gedreht, der auf YouTube ([www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen](http://www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen)) und der Website ([www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online)) abrufbar ist.

Ergänzend zu den geplanten Materialien entstanden auf Anregung von Teilnehmenden neue Formate: Ein **Instagram- und Facebook-Kanal in Leichter Sprache**, auf denen die 52 Nachhaltigkeitstipps aus dem Kartenset einzeln veröffentlicht wurden.

Vor allem Instagram erwies sich dabei als besonders wirkungsvoll. Die kurze, visuelle Form der Beiträge passt gut zum Format der Alltagstipps und macht das Thema für eine breitere Zielgruppe sichtbar. Auch Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Bildungsträger, Umweltorganisationen und Multiplikator\*innen begannen, Inhalte zu teilen oder die Printmaterialien zu bestellen.

Ein Teil der ursprünglich für Erklärvideos vorgesehenen Ressourcen wurde daher in den Aufbau und die regelmäßige Pflege der Social-Media-Kanäle umgelenkt:

- Instagram: @leichtesprache.keb
- Facebook: LeichteSprache.KEB



## Instagram barrierearm

Soziale Medien leben vom Mitmachen. Jede\*r kann dazu beitragen, dass Inhalte barrierearm gestaltet sind und so zur digitalen und sozialen Teilhabe möglichst vieler Menschen beitragen. In unserem Projekt haben wir auf folgende Punkte geachtet:

### Bilder:

- eindeutig und gut erkennbar
- Leichte oder Einfache Sprache
- große, serifenlose Schrift
- linksbündig
- hoher Farbkontrast
- kein Text direkt auf Bildern
- Alternativtexte für Screenreader
- keine/wenig Effekte oder Animationen, die verwirren oder epileptische Anfälle auslösen könnten

### Texte unter den Bildern:

- Leichte oder Einfache Sprache
- neuer Satz = neue Zeile
- sparsam mit Emojis, denn sie stören beim Vorlesen mit Screenreadern
- Hashtags in CamelCase, also mit Großbuchstaben zu Beginn jedes Worts (zum Beispiel #BildungFürAlle), damit Screenreader sie lesen können







**Mein Glaube und meine Werte sind meine Sache.**



Moni sagt:  
 Ich habe ein Recht auf meine Religion.  
 Ich darf zum Beispiel in eine Kirche gehen.  
 Meine Freundin darf in die Moschee gehen.  
 Einige Juden und Jüdinnen gehen zum Beten in eine Synagoge.  
 Der Staat darf uns das **nicht** verbieten.

Ich habe auch ein Recht auf meine Werte.  
 Werte sind Dinge, die mir besonders wichtig sind.  
 Mir ist zum Beispiel wichtig, dass:

- ich nett zu anderen Menschen bin.
- ich gut auf die Natur aufpasse.  
 Zum Beispiel beim Müll trennen.

Tom sagt:  
 Mir ist wichtig, niemandem weh zu tun.  
 Der Staat darf mich **nicht** zwingen

- eine Waffe zu benutzen.
- im Krieg zu kämpfen.

10

## 5.2 Materialien zum Thema Grundrechte und Wahlen

Im Projektjahr 2023 entstanden mehrere Materialien in Leichter Sprache, die das Thema Grundrechte und politische Teilhabe anschaulich und lebensnah vermitteln.

Kernstück des Projektjahres war die Broschüre „**Unsere Grundrechte in Deutschland**“. Sie erklärt ausgewählte Grundrechte in Leichter Sprache und bettet sie in eine kleine Geschichte ein. Die Protagonist\*innen Moni und Tom führen durch Alltagssituationen, in denen Grundrechte eine Rolle spielen – etwa das Recht auf Meinungsfreiheit, auf Gleichbehandlung oder auf Privatsphäre.

Die Broschüre wurde von einer Prüfgruppe auf Verständlichkeit getestet und in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gedruckt. Die Printversion ist vergriffen, aber die Broschüre steht weiterhin kostenlos zum Download bereit auf [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online). Auf der Website sind außerdem alle Grundrechte in Leichter Sprache erklärt, so dass es auch möglich ist, sich über die in der Broschüre nicht aufgeführten Grundrechte leicht verständlich zu informieren.



Moni steckt den Wahl-Schein auch in den roten Umschlag.



Sie klebt den roten Brief-Umschlag zu.

Dann bringt Moni den roten Umschlag zur Post.  
Moni braucht **keine** Briefmarke.  
Die Brief-Wahl kostet **nichts**.



Moni muss den Brief **3 Tage vor der Wahl** verschicken.

24

Im Verlauf der Workshops zum Thema Grundrechte zeigte sich, dass einige Teilnehmende sich nicht an Wahlen beteiligten, weil sie unsicher waren aus der Angst heraus, etwas falsch zu machen oder eine „falsche Partei“ zu wählen.

Als Reaktion darauf entstand ein weiteres Heft in Leichter Sprache: **„Wählen ist leicht – Moni und Tom wählen den Landtag“**. Darin lernen die beiden Protagonist\*innen Schritt für Schritt, wie eine Landtagswahl funktioniert – mit einfachen Erklärungen, Bildern und einem klaren Ablauf zur Briefwahl und Urnenwahl.

Auch dieses Heft wurde von einer Prüfgruppe getestet und steht auf der Website [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online) kostenlos zur Verfügung.

Ergänzend zum Heft gibt es auf YouTube ein Erklärvideo: „Wählen ist leicht. Tom macht mit bei der Landtags-Wahl.“ In **Anlage 1** finden Sie alle Zugangswege zu den entstandenen Videos.

## 5.3 Workshops zum Thema Grundrechte

Im Jahr 2023 fanden mehrere zweitägige Workshops mit Übernachtung zum Thema „Meine Rechte in der Demokratie“ statt. Ziel war es, ein tieferes Verständnis für Grundrechte zu vermitteln und gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden zu stärken, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen und einzufordern.

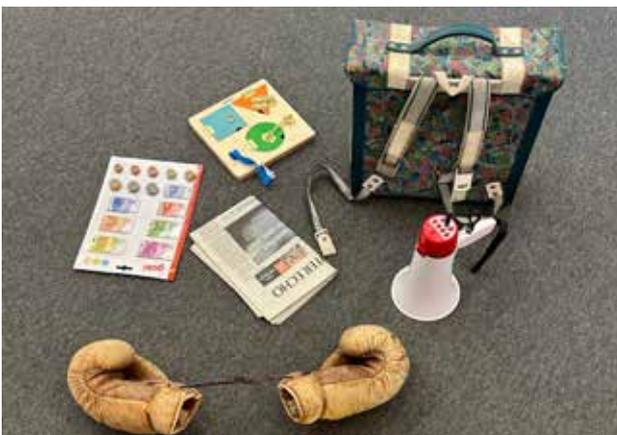
### Ablauf Workshop: Meine Rechte in der Demokratie

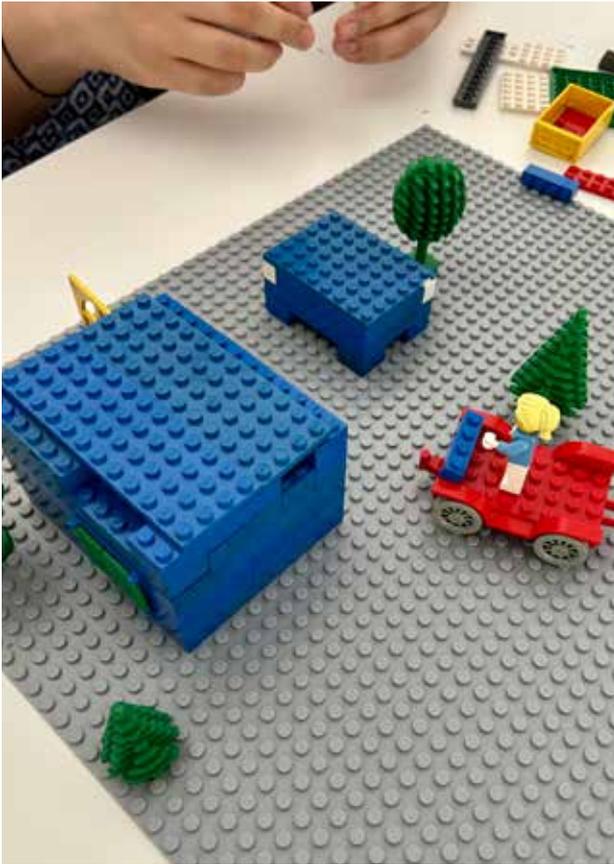
#### Erster Tag

- Begrüßung und Vorstellung: Namensschilder gestalten (ggf. mit Assistenz), Seminar-Regeln (visualisiert auf Flipchart)
- Kennenlernen: Jede\*r malt ein Bild von sich und stellt sich damit vor („Das bin ich“)
- Was sind meine Rechte? Gegenstände als Impulse (z. B. Helm, Zeitung, Megafon, Schulranzen), Diskussion
- Blitzlicht: Wie geht es mir? (kurze Rückmeldungen im Plenum)
- Energizer mit „Rotem Band“, Reflexion
- Input zu Rechten: Persönliche Rechte, Freiheitsrechte, soziale Rechte, Wahlrecht als interaktiver Vortrag, Sicherung der Assoziationen auf Plakaten
- Wiederholung: Teilnehmende schreiben ihr „Lieblings-Recht“ auf Sprechblasen
- Abendprogramm: Spielerischer Zugang zu Rechten (zum Beispiel „Montagsmaler“)

#### Zweiter Tag

- Ankommen und Wiederholung: Wo stehen wir? – Reflexion mit Sprechblasen und Gegenständen des Vortags, Abstimmung: Zu welchen Rechten gestalten wir Plakate?
- Visualisierung der eigenen Rechte: In Kleingruppen gestalten die Teilnehmenden Plakate zu einem Recht (z. B. malen, Collage), Präsentation im Plenum
- Energizer mit Bällen, Reflexion
- Transfer: In Kleingruppen eine demokratische Welt bauen mit Lego und Präsentation im Plenum, eigene Rolle in der Gesellschaft reflektieren und gestalten
- Abschlussrunde: „Ich packe meinen Koffer...“ – Was nehme ich mit?





### Ausgewählte Erkenntnisse aus den Workshops

- Das Interesse an eigenen Rechten war sehr hoch. Der Transfer auf den eigenen Alltag fiel den meisten Teilnehmenden leicht.
- Die Verbindung von Leichter Sprache und kreativen Methoden wie Lego oder die Gestaltung von Plakaten förderte das Verständnis und die Motivation, sich mit den eigenen Rechten zu beschäftigen.
- Die zweitägige Struktur mit Übernachtung ermöglichte intensive Lernprozesse in einer wertschätzenden Atmosphäre. Der Abstand zum Alltag half vielen Teilnehmenden, sich ganz auf die Inhalte einzulassen.
- Energizer halfen nicht nur, das Mittagstief zu überwinden, sondern trugen auch erheblich zum Gruppengefühl und zur aktiven Beteiligung bei.
- Das Thema war für eine Gruppe, in der mehrheitlich Teilnehmende mit stärkeren kognitiven Einschränkungen und sehr kurzen Konzentrationsspannen vertreten waren, sehr anspruchsvoll. Für diese Gruppe hätten wir uns im Nachhinein mehrere kurze Einheiten, verteilt auf einen längeren Zeitraum, gewünscht.

## 5.4 Soziale Medien zu den Themen Grundrechte und Wahlen

Begleitend zu den Broschüren und Workshops wurden Inhalte aus dem Projektjahr 2023 auch über Instagram und Facebook verbreitet. Dabei stand im Fokus, die Themen Grundrechte und Wahlen in kurzen, verständlichen Formaten zu erklären – direkt, alltagsnah und barrierearm.

Zur Broschüre „Wählen ist leicht – Moni und Tom wählen den Landtag“ entstand ein Erklärvideo „Wählen ist leicht. Tom macht mit bei der Landtags-Wahl“, das auf YouTube veröffentlicht wurde. Zusätzlich wurden die wichtigsten Inhalte in fünf Reels auf Instagram und Facebook veröffentlicht, um verschiedene Zielgruppen zu erreichen und die Inhalte in kleinen Portionen zugänglich zu machen.

Auch die in der Broschüre beschriebenen Grundrechte wurden über die Kanäle einzeln vorgestellt. Die Beiträge beinhalten einfache Texte, eigens angefertigte Bilder und Bezüge zur Lebenswelt der Zielgruppe.

Die Social-Media-Kanäle erwiesen sich erneut als wertvolle Plattformen, um Bildungsinhalte niedrigschwellig zu verbreiten, Rückmeldungen zu erhalten und neue Kontakte zu knüpfen – sowohl mit Nutzer\*innen von Leichter Sprache als auch mit Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Fachkräften und Interessierten.



Ich habe ein Recht auf meinen privaten Bereich.

Ich bestimme selbst:

- Wer darf in mein Zimmer?
- Wer darf in meine Wohnung?
- Wer darf in mein Haus?

Niemand darf gegen meinen Willen in meine Wohnung kommen.



Das steht in Artikel 13 vom deutschen Grundgesetz.

Das Grundgesetz ist ein Buch.



Im deutschen Grundgesetz stehen unsere Grundrechte.

Grundrechte sind besonders wichtige Rechte.

# 6 Jahresthema: Gesellschaft der Zukunft

## 6.1 Themenfindungs-Workshop

Im dritten Projektjahr rückten wir gemeinsam mit der Zielgruppe die Frage in den Mittelpunkt: Wie wollen wir in Zukunft als Gesellschaft zusammenleben?

Der Einstieg ins Jahr erfolgte wie in den Vorjahren mit einem Themenfindungs-Workshop, an dem Vertreter\*innen aus zwei Einrichtungen teilnahmen. Ziel war es, herauszufinden, welche Aspekte der „Gesellschaft der Zukunft“ für die Teilnehmenden besonders bedeutsam sind. Mit Methoden wie Bildimpulsen, Gruppengesprächen und kleinen kreativen Aufgaben wurde das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet. Schnell wurde deutlich: Digitale Teilhabe spielt für viele eine zentrale Rolle.

Smartphones, Tablets und das Internet sind im Alltag allgegenwärtig, aber längst nicht für alle selbstverständlich nutzbar. Die Teilnehmenden berichteten von Unsicherheiten, fehlendem Wissen oder Ängsten im Umgang mit digitalen Geräten, dem Internet und sozialen Medien. Gleichzeitig äußerten sie den Wunsch, selbstständiger und sicherer digitale Angebote zu nutzen – um mit anderen zu kommunizieren, sich zu informieren oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Aus diesen Rückmeldungen wurde der Schwerpunkt für das Projektjahr 2024 abgeleitet:

**Digitale Grundbildung** – als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe in einer zunehmend vernetzten Welt. Als Grundlage für die Planung der Workshops haben die Teilnehmenden abschließend in Kleingruppen erarbeitet, was sie beim Umgang mit digitalen Geräten und Internet gut oder schlecht finden, was schlecht und welche Wünsche sie haben bezüglich der digitalen Welt. Das Ergebnis einer Kleingruppe sehen Sie auf dem Foto.



## 6.2 Materialien zum Thema digitale Grundbildung

Digitale Grundbildung war das zentrale Thema im Projektjahr 2024. Neben Workshops zum Umgang mit Computer und Internet entstanden drei Broschüren in Leichter Sprache, die wichtige Grundlagen zu diesem Themenfeld vermitteln:



### **Alles ganz einfach – Computer, Tablet und Smartphone**

Was ist ein Computer? Worin unterscheiden sich Laptops, Tablets und Smartphones? Die Broschüre erklärt die wichtigsten Geräte – einfach und anschaulich.

### **Alles ganz einfach – Das Internet und meine Daten**

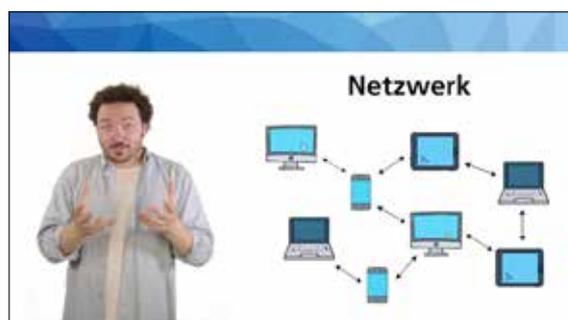
Was sind ein Netzwerk, ein Browser oder WLAN? Was passiert mit meinen Daten, wenn ich online bin? Die Broschüre erklärt zentrale Begriffe und zeigt, warum Datensicherheit wichtig ist.

### **Alles ganz einfach – Sicherheit im Internet**

Diese Broschüre gibt konkrete Tipps, wie man sich im Internet schützen kann – zum Beispiel durch sichere Passwörter, den Umgang mit Cookies oder bewusstes Verhalten in sozialen Netzwerken.

Alle Materialien wurden gemeinsam mit Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung entwickelt und in Leichter Sprache geschrieben. Sie sind kostenlos bestellbar unter [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online).

Passend zu den drei Broschüren wurden außerdem drei **Erklärfilme** in Leichter Sprache erstellt. Sie greifen die Inhalte der Broschüren auf und bereiten sie in anschaulicher, barrierearmer Form auf. Die Filme sind abrufbar auf YouTube unter [leichtesprache.keb-hessen](http://leichtesprache.keb-hessen) sowie auf der Projektwebsite [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online).



### 6.3 Workshops zum Thema digitale Grundbildung

Im Projektjahr 2024 wurden vier Workshops zur digitalen Grundbildung mit Teilnehmenden aus verschiedenen Einrichtungen der Eingliederungshilfe durchgeführt. Ziel war es, den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern und mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Geräten und dem Internet zu vermitteln.

Die Vorkenntnisse der Teilnehmenden waren sehr unterschiedlich: Einige hatten kaum Erfahrung mit digitalen Medien, andere waren bereits geübt im Umgang mit digitalen Anwendungen. In einer Gruppe mit weniger technischer Vorerfahrung lag der Fokus auf dem Kennenlernen grundlegender Funktionen: Eine Foto-Safari mit Tablets half, die Kamera und Galerie zu entdecken. Zudem wurde mit QR-Codes gearbeitet, um digitale Inhalte gezielt aufzurufen. Auf Wunsch einiger Teilnehmender wurde auch die Nutzung von Google Maps geübt – zum Beispiel, um Wege zu planen oder interessante Orte zu finden.

In einer anderen Gruppe mit jungen Erwachsenen, die bereits erfahren im Umgang mit Smartphones und Tablets waren, entstand ein besonderes Projekt: In Kleingruppen entwickelten und drehten die Teilnehmenden Stop-Motion-Filme zum Thema Datenschutz – von der ersten Idee über das Storyboard bis zur filmischen Umsetzung mit den bereitgestellten Tablets.

Der Referent arbeitete in allen Gruppen mit anschaulichen Beispielen und viel Raum zum praktischen Ausprobieren. Er stellte Tablets zur Verfügung, mit denen direkt im Workshop geübt werden konnte – etwa Kamera- und Internetfunktionen, Einstellungen oder Sicherheitsoptionen.



Ein Schwerpunkt in allen Gruppen war das Thema Datenschutz: Was gebe ich über mich preis, wenn ich online bin? Wie kann ich mich schützen? Was ist ein sicheres Passwort? Diese Fragen wurden ausführlich und praxisnah bearbeitet.

Besonders beliebt bei vielen Teilnehmenden war ein interaktives Quiz mit der Software Menti-meter. Hier konnten sie ihr Wissen spielerisch testen und gemeinsam ins Gespräch kommen.



### **Unsere Erkenntnisse aus den Workshops**

- Die Verbindung von technischem Basiswissen mit praktischen Übungen war besonders wirksam. Unerfahrene Teilnehmende konnten erste Hürden abbauen und gewannen mehr Sicherheit im Umgang mit digitalen Geräten.
- Die große Bandbreite an Vorkenntnissen machte es notwendig, flexibel zu arbeiten – mit angepassten Aufgaben, kleinen Gruppen und viel Zeit für individuelle Begleitung.
- Das Mitbringen eigener Geräte durch einige Teilnehmende war einerseits sehr positiv: Sie arbeiteten mit vertrauter Technik und konnten das neu Gelernte einfach in ihren Alltag übertragen. Andererseits stellte es auch eine Herausforderung für den Referenten dar, weil individuelle Erklärungen notwendig waren.
- Die Zusammenarbeit mit Fachkräften aus den Einrichtungen war erneut ein wichtiger Erfolgsfaktor. Sie unterstützten während der Workshops und können die Teilnehmenden dank der gemeinsam erlernten Kompetenzen im Alltag zukünftig auch bei digitalen Fragestellungen gut begleiten.
- Digitale Bildung braucht Zeit, Geduld und individuelle Ansprache – sie lohnt sich aber besonders, weil sie konkrete Selbstständigkeit und Teilhabe ermöglicht.

### **6.4 Soziale Medien zum Thema digitale Grundbildung**

Die drei Erklärfilme zur digitalen Grundbildung wurden im Projektjahr 2024 auch über die sozialen Medien verbreitet. Wir haben sie in jeweils angepasstem Format auf Facebook und Instagram veröffentlicht.

## 7 Nachwort und Fazit

Drei Jahre Projektlaufzeit liegen hinter uns. Drei Jahre, in denen wir gemeinsam mit Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung neue Wege in der Erwachsenenbildung gegangen sind. Das Projekt „**Elli – Einfach lernen, lebenslang und inklusiv**“ hat gezeigt: Wenn Bildung verständlich, zugänglich und zielgruppenorientiert ist, dann gelingt Teilhabe.

In den Workshops, bei der Entwicklung von Materialien, auf Social Media und in vielen Gesprächen wurde immer wieder deutlich, wie groß der Wunsch nach Bildung, Mitbestimmung und Austausch ist und wie viel Potenzial in den Teilnehmenden steckt.

### Was wir dabei gelernt haben:

- Inklusive Erwachsenenbildung braucht Zeit – aber sie eröffnet neue Perspektiven.
- Die Beteiligung der Zielgruppe ist kein Zusatz, sondern ein zentraler Erfolgsfaktor.
- Leichte Sprache allein genügt nicht. Es braucht passende Methoden, Formate und Orte. Vor allem aber auch eine Haltung, sich auf Augenhöhe zu begegnen.
- Fachkräfte aus der Eingliederungshilfe sind wichtige Partner\*innen. Sie ermöglichen Bildungsprozesse, begleiten sie und tragen sie weiter.
- Kleine Formate können große Wirkung entfalten, wenn sie gut gemacht und mit Herz umgesetzt werden.

Wir hoffen, dass diese Dokumentation dazu beiträgt, andere zu ermutigen. Bildung für alle ist möglich. Und sie beginnt mit der Entscheidung, Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung als aktive Teilnehmende ernst zu nehmen.

Das Projekt ist abgeschlossen – doch die Idee von „**Elli**“ lebt weiter: in Materialien, in Erfahrungen und in Menschen, die weiter lernen wollen.





# 8 Anlagen

## Anlage 1: entstandene Materialien in Leichter Sprache

### Printmaterialien

Alle Materialien sind bis auf Weiteres kostenlos erhältlich und können hier bestellt oder heruntergeladen werden: [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online)

- Kartenset Nachhaltigkeit: Gut für mich – gut für die Welt (nur Bestellung, kein Download)
- Heft: Unsere Grundrechte in Deutschland (nur Download, Print vergriffen)
- Heft: Wählen ist leicht. Moni und Tom wählen den Landtag
- Heft: Alles ganz einfach – Computer, Tablet und Smartphone
- Heft: Alles ganz einfach – Das Internet und meine Daten
- Heft: Alles ganz einfach – Sicherheit im Internet

### Videos

Alle Videos sind auf YouTube veröffentlicht auf: [www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen](https://www.youtube.com/@leichtesprache.keb-hessen)

Alle Videos können auch über die Website [www.leichte-sprache.online](http://www.leichte-sprache.online) abgerufen werden.

- Gut für mich, gut für die Welt. Ein Film über Nachhaltigkeit (Idee, Drehbuch und Film von Teilnehmenden des Workshops „Einfach nachhaltig leben“ in Hochheim, 2022)
- Wählen ist leicht. Tom macht mit bei der Landtags-Wahl
- Computer, Tablet und Smartphone – Alles ganz einfach
- Das Internet – Alles ganz einfach
- Sicherheit im Internet – Alles ganz einfach

### Soziale Medien

Alle Beiträge und Reels aus den drei Projektjahren sind auffindbar auf

- [instagram.com/leichtesprache.keb](https://www.instagram.com/leichtesprache.keb)
- [facebook.com/LeichteSprache.KEB](https://www.facebook.com/LeichteSprache.KEB)



## Einladung zum Workshop: Meine Rechte in der Demokratie

Deutschland ist ein demokratisches Land.

Wir wollen zusammen überlegen:

- Was heißt das für mich?
- Welche Rechte habe ich?
- Wie kann ich für meine Rechte kämpfen?

Wir treffen uns zu einem Workshop.

Der Workshop dauert 2 Tage.

Wir wollen zusammen viel Spaß haben.

Der Workshop ist in Wiesbaden-Naurod.

Wir fahren zusammen dahin.

Wir übernachten einmal.

Wann?

5. September, ab 9 Uhr

bis 6. September, bis 16 Uhr

Wo?

Wilhelm-Kempf-Haus, Wiesbaden-Naurod

Es ist alles kostenlos:

- Workshop
- Übernachtung in Doppelzimmern
- leckeres Essen und Trinken

Anmeldung bei:

Anna Lena Stenzel, Leitung Wohnen

Telefon-Nummer: 0 61 23 - 60 34 89



## Fotos beim Workshop

Sie haben sich zu einem Workshop angemeldet.

In dem Workshop geht es um diese Sachen:

- Wie benutze ich Smartphone und Tablet?
- Wie kann ich das Internet sicher nutzen?

Die KEB Hessen macht diesen Kurs.

KEB ist eine Abkürzung für: Katholische Erwachsenen-Bildung.

Bei den Kursen von der KEB dürfen alle mitmachen.

Wir wollen bei dem Kurs Fotos machen.

Wir wollen mit den Fotos über den Kurs berichten:

- beim Kultus-Ministerium  
Denn das Ministerium bezahlt den Kurs.
- in der Zeitung
- auf der Homepage
- im Newsletter, also in E-Mails an mehrere Menschen
- in Instagram und Facebook

Vielleicht sind Sie auf den Fotos zu sehen.

Dann braucht die KEB Hessen Ihre Erlaubnis für diese Fotos.

Bitte füllen Sie die nächste Seite aus.

Sie können beim Kurs auch mitmachen ohne Fotos.

Bei Fragen rufen Sie mich gerne an:

Telefon-Nummer: 0 64 33 – 88 13 9

*Anne Badmann*

Anne Badmann



## Foto-Erlaubnis

Ich erlaube der KEB Hessen:

- Fotos von mir beim Kurs zu machen
- Fotos zu verwenden
  - für den Bericht
  - für die Zeitung
  - für die Homepage
  - im Newsletter, also in E-Mails
  - in Instagram und Facebook



Sie können etwas durchstreichen, wenn Sie das **nicht** wollen.

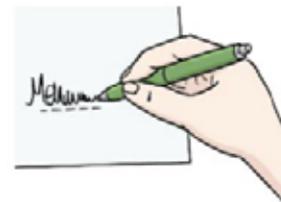
Sie können Ihre Erlaubnis später zurück nehmen.

Dafür schreiben Sie bitte an:

KEB Hessen  
Domplatz 3  
60311 Frankfurt

Sind Sie einverstanden?

Dann unterschreiben Sie bitte diesen Zettel.



Mein Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kurs: Smartphone und Tablet, alles ganz einfach?

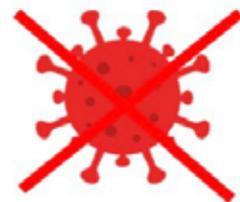
## Anlage 4: Hygiene- und Schutzkonzept in Leichter Sprache

### **Schutz-Konzept der KEB Hessen: So schützen wir uns vor Corona.**

Liebe Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Sie wollen bei einem Kurs von der KEB Hessen mitmachen.  
KEB heißt: Katholische Erwachsenen-Bildung.

Es gibt ein Schutz-Konzept für unsere Kurse.  
Ein Konzept ist ein Plan.  
Im Schutz-Konzept für unsere Kurse steht:  
So wollen wir uns vor Corona schützen.



Im Schutz-Konzept stehen Regeln.  
Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen sich an die Regeln halten.

Ich habe das Schutz-Konzept in Leichter Sprache geschrieben.  
So können es alle gut verstehen.



Vielleicht haben Sie Fragen zu diesem Schutz-Konzept.  
Dann rufen Sie mich gerne an.  
Meine Telefon-Nummer: 0 64 33 – 88 139



*Anne Badmann*

Anne Badmann

## Die Regeln für unsere Kurse

### Anmeldung

Sie müssen sich bei Anne Badmann anmelden.

E-Mail-Adresse: a.badmann@bistumlimburg.de

Bei der Anmeldung müssen Sie schreiben:

- Ihren Vornamen und Nachnamen
- Ihre Adresse
- Ihre Telefon-Nummer



### 2G-Regel: geimpft oder genesen

Bei uns gilt die 2G-Regel.

Das heißt: Sie können teilnehmen, wenn Sie

- 2 Mal geimpft sind
- oder die Krankheit COVID-19 in den letzten 3 Monaten hatten

Diese Sachen müssen Sie zum Kurs mitbringen:

- Ausweis mit Foto
- Impf-Nachweis oder Genesen-Nachweis

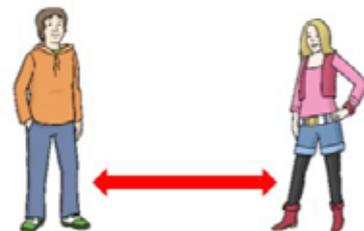


Manchmal machen wir vor dem Kurs noch einen Corona-Test.

### Abstand

Bitte halten Sie Abstand von anderen Menschen.

Am besten 1,5 Meter.



### Regeln an Veranstaltungs-Orten

Unsere Kurse sind in verschiedenen Häusern.

Manchmal gibt es besondere Regeln in diesen Häusern.

Bitte halten Sie sich an diese Regeln.

### Masken-Pflicht

Sie müssen eine FFP 2 Maske tragen.

Sie müssen die Maske auch tragen

- wenn Sie sitzen
- wenn Sie Pause machen
- wenn wir zusammen Bus oder Auto fahren



Sie dürfen die Maske absetzen

- beim Essen und Trinken
- draußen, wenn Sie Abstand zu anderen halten

Die Kurs-Leiter dürfen die Maske beim Sprechen absetzen.

### Lüften

Wir machen alle 45 Minuten die Fenster oder Türen weit auf.

### Essen und Trinken

Sie dürfen beim Kurs zu jeder Zeit etwas trinken.

Bitte bringen Sie dafür Ihre eigene Flasche mit.

Sie dürfen nur in den Pausen essen.

Es gibt zum Essen einen besonderen Platz.

Dort gibt es auch etwas zu trinken.



### Wer darf nicht teilnehmen?

Sie dürfen **nicht** teilnehmen

- wenn Sie sich krank fühlen
- wenn Sie Fieber, Husten oder Kopf-Schmerzen haben
- wenn Sie eine Person mit der Krankheit COVID-19 getroffen haben
- wenn Sie in Quarantäne sind, zum Beispiel nach einer Reise  
Quarantäne heißt: Sie dürfen **keine** anderen Menschen treffen.



## Das können Sie sonst noch tun.

### Husten und niesen

Husten oder niesen Sie in die Arm-Beuge.

Drehen Sie sich dabei am besten von anderen Personen weg.



### Berührungen

Bitte geben Sie anderen Menschen **nicht** die Hand.

Bitte umarmen Sie niemanden.



### Saubere Hände

Bitte waschen Sie Ihre Hände oft.

Benutzen Sie Desinfektions-Mittel.

Fassen Sie so wenig wie möglich an.



### Bewegen im Raum

Bleiben Sie so viel wie möglich auf Ihrem Sitzplatz.

Vielleicht müssen Sie Ihren Sitzplatz verlassen.

Halten Sie Abstand zu anderen.

Vielleicht müssen Sie an anderen vorbei gehen.

Drehen Sie den anderen dabei bitte Ihren Rücken zu.

Danke!

## Anlage 5: Feedbackbogen in Leichter Sprache

### So war der Workshop für mich

<p>Essen und Trinken</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Workshop insgesamt</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Vorstellungs-Runde: Mein Bild von mir</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>PowerPoint Präsentationen</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Plakate machen</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Lego</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Wie hat Michael das gemacht?</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht
<p>Spiele zwischen und abends</p> 	 <input type="checkbox"/> gut	 <input type="checkbox"/> naja	 <input type="checkbox"/> schlecht

Alles verstanden?

- Ich habe alles sehr gut verstanden.
- Ich habe das meiste verstanden.
- Ich habe das meiste **nicht** verstanden.

Zeit für den Workshop

- genau richtig
- zu lang
- zu kurz

Das fand ich am besten:

---

---

---

Das fand ich **nicht** gut:

---

---

---

- Ich möchte beim nächsten Workshop mitmachen.
- Ich möchte beim nächsten Workshop **nicht** mitmachen.
- Ich weiß es noch nicht.

# Impressum

## **Verantwortlich:**

Katholische Erwachsenenbildung Hessen  
Landesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB Hessen)  
Domplatz 3  
60311 Frankfurt  
Telefon: 069 8008718-452  
www.keb-hessen.de  
www.leichte-sprache.online



**Katholische  
Erwachsenenbildung  
Hessen e.V.**

## **Text:**

Anne Badmann, KEB Hessen

## **Bildnachweis:**

Titel- und Rückseite / Seite 31: © stellalevi - istockphoto.com  
S. 4: Eckhard Krumpholz  
S. 5: KEB Hessen, Elisa Schum  
Alle übrigen Fotos: KEB Hessen, Anne Badmann  
Zeichnungen: Susanne Alpers

Wir danken dem Hessischen Kultusministerium für die Förderung unseres Projekts im Rahmen des Weiterbildungspakts 2021 – 2025.

Wir bedanken uns bei unseren großartigen Referent\*innen Susanne Alpers (sicht:bar), Nadja Quirein (reha gmbh, Saarbrücken), Michael Siebel (CTB GmbH) und Sebastian Jähne (Erdmännchen&Bär GmbH).

Ein großes Dankeschön geht auch an die Prüfgruppen für Leichte Sprache der reha gmbh für die Prüfung unserer Materialien in Leichter Sprache, an Susanne Alpers für die Bebilderung unserer Materialien in Leichter Sprache, an Ruben Rhensius (Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.) für die Kooperation im dritten Projektjahr und an Annika Reber (grafik-aatelier) für die grafische Gestaltung unserer Materialien.

**HESSEN**



Gefördert aus Mitteln des Landes Hessen  
im Rahmen des Weiterbildungspakts II



## **Elli - Einfach lernen, lebenslang und inklusiv**

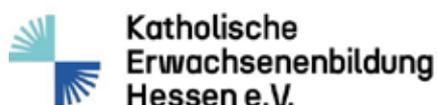
Erwachsenenbildung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung

Das Projekt „Elli“ macht Mut:

für inklusive Erwachsenenbildung, die verständlich, praxisnah und partizipativ ist.

Diese Dokumentation zeigt, wie Bildungsangebote gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelt und umgesetzt wurden – zu Themen wie Nachhaltigkeit, Demokratie und digitaler Grundbildung.

Mit Materialien in Leichter Sprache, kreativen Methoden und mit Menschen, die etwas zu sagen haben.



Gefördert aus Mitteln des Landes Hessen  
im Rahmen des Weiterbildungspakts II

